



Liebe Freunde und Förderer der Afrika-Hilfe-Stiftung!

DEZEMBER 2022

Ni meza!

„Wiriwe“ so lautet eine ruandische Begrüßungsformel. Meistens verbunden mit der Nachfrage „Amakuru“ (Wie geht´s?), die immer mit „Ni meza“ (alles ist gut) beantwortet wird. Wenn man die Lebensfreude sieht, die diese Menschen ausstrahlen, ihr Singen und Tanzen, möchte man so gerne glauben, dass es Ihnen gut geht.

Leider ist das jedoch fern jeglicher Realität. Auch wenn sie für den Moment glücklich sind, so „Sei jeder Tag ein Kampf um das Überleben.“

Für uns sind es oft fehlende Kleinigkeiten; nur wenige Euro können das Leben der Menschen nachhaltig verändern. Viele von Ihnen, liebe Freunde, haben durch Ihre Spendenbereitschaft dazu beigetragen, dass sich Lebensgeschichten nachhaltig verändert haben.

In diesem Sommer besuchten Johannes Küpperfahrenheit und ich unsere zentralen Projekte.



Die erste Etappe führte nach Higirow, zu unserem Projekt „**Kabeho**“. Endlich konnten wir festlegen, wo der Neubau des Beratungs- und Behandlungszentrums für Familien mit behinderten Kindern seinen Platz finden soll. Die Finanzierung steht; Dank an das Kindermissionswerk.

Und mit dem Partnerschaftsverein „Rheinland Pfalz/Ruanda“ haben wir einen starken Partner an unserer Seite, der das Baugeschehen zentral überwachen wird.



v.l.n.r. Bruder Domitien, Andreas Lamm, Schwester Seraphine, Bruder Alexandre, Jo Küpperfahrenheit

Es ist rührend sehen zu dürfen, mit wie viel Herzblut die Ordensgemeinschaft der „Brüder und Schwestern von Betlehem“ sich um die Belange der Menschen und des Projektes kümmern.



In den letzten Jahren haben Familien mit ihrem behinderten Kind An-Sehen erfahren. Früher unsichtbar und ausgeschlossen aus der Gesellschaft eines Ortes, versteckt, kommen sie jetzt aus ihren Häusern, erhalten medizinische Unterstützung und werden immer mehr in das gesellschaftliche Leben integriert. Rührend war es, behinderte Kinder singen, tanzen zu sehen und spüren zu dürfen, dass sie endlich auch eine Zukunft haben. – **Ni meza**.



Die zweite Etappe führte uns nach **Gikore**. Auch wenn dieser Ort den Ruandern selber oft nicht bekannt ist, wissen die Menschen dieses Ortes sehr deutlich, was die Gesundheitsstation für sie bedeutet. Stolz präsentierten uns junge Mütter ihre neugeborenen Kinder in den Strick-

sachen, die so manche von Ihnen liebevoll produzierten; Dank an die zwölf Damen in unserem Strickkreis. Allein das Erhalten dieser Baby-Kleidung sorgt dafür, dass Frauen die Station aufsuchen und damit nötige Hilfen in der Vorsorge und der Entbindung erfahren. In der Tat werden durch die medizinische Begleitung viele drohende Schädigungen bei Mutter und Kind vermieden. Die Säuglingssterblichkeit in der Gesundheitsstation Gikore hat sich nachweislich verringert.

Die von uns ins Leben gerufene Seniorengemeinschaft (betagte, alleinstehende Damen, die durch dieses Projekt ins Leben zurückgefunden haben), zeigte uns tanzend, wie viel Schwung noch in manch 84-jähriger Hüfte (siehe Kopfleiste) steckt.

Spätestens beim gemeinsamen Genuss des angesetzten Sorgho-Bieres war klar, dass auch die vielen Menschen mit einer HIV-Infektion nicht mehr stigmatisiert leben müssen, sondern dass sie einen festen Bestandteil der Ortsgesellschaft bilden. Aufklärung rettet und fördert hier das Leben, auch mit Unterstützung der Kirche – **Ni meza**.

Ein Besuch bei den **Kinderfamilien** offenbarte uns zwar eine funktionierende Nähwerkstatt, doch gilt es hier zukünftig dem jungen Pfarrer in seinem Tatendrang verstärkt auf die Finger zu schauen, um das langjährige Projekt auch zukünftig zu sichern und mitzuhelfen, dass die Kinderfamilien ihr Haus nicht verlieren.

In den nun folgenden Tagen stand der konkrete Besuch von Kinderfamilien in Byiza und Save an. Hierbei begegneten uns beispielhaft zwei Kinderfamilien, die uns stolz ihr neues Haus präsentierten, ihre eigene „Landwirtschaft“ und ihre hoffnungsfrohen Augen, die endlich für sich eine Zukunft sehen. Frère Innocent und seinem Team sei Dank für die herausragend gute Arbeit und Begleitung.

Sobald „Abazungu“ (Menschen mit weißer Haut) einen

Ort im ländlichen Ruanda betreten, löst das schnell eine Menschenmenge aus. Chantal wurde uns vorgestellt, ihre Position ist vergleichbar mit der einer stellvertretenden Landrätin eines hiesigen Kreises. Sie wies uns auf zwei Geschwister hin, die seit nunmehr zwei Jahren ohne Eltern leben müssen. Krebs und HIV hatte sie sterben lassen. Hier blieb selbst bei den ortskundigen Mitarbeitern kein Auge trocken. Kinder, die essen, was ihre Mitschüler*innen übrig lassen, drei Euro Miete im Monat für eine erbärmliche

Hütte sind nicht aufzubringen, keine Lebensmittel, Schulgeld oder Krankenversicherung, die ein Überleben sichern. Hier hieß es einkaufen, eine neue Unterkunft finden und diese Kinder in die Obhut unseres Projektes zu geben, um auch hier sorgsam den klugen Kindern Schutz vor Missbrauch und ein Überleben zu sichern – **Ni meza**.



Valentine und Célestin
15 und 16 Jahre alt



Ihre Kochstelle



Hier zusammen mit dem Projektkoordinator Origène

Nach drei emotional intensiven Wochen ging es für mich wieder zurück. Vieles gäbe es noch zu erzählen, doch dann hielten Sie jetzt ein Heft in den Händen. Von Herzen wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Haben Sie Dank für alle Unterstützung, die Sie uns im vergangenen Jahr geschenkt haben. Jeder Euro kommt bei denen an, die Sie unterstützen wollen!! – Ni meza; und die besten Wünsche für ein segensreiches Jahr 2023.

Andreas Lamm,

Pfarrer St. Peter und Paul, Hattingen

Postanschrift:
Afrika-Hilfe-Stiftung
Johannes Küpperfahnenberg
Kohlenstr. 222a
45529 Hattingen

T. 0 23 24.42 28 3
info@afrika-hilfe-stiftung.de
Spendenkonto: Bank im Bistum Essen
BLZ: 360 602 95, Konto: 133 460 46
IBAN DE23 3606 0295 0013 3460 46